

*luctator*¹⁾ dem Habitus der Normalform geradezu herausfordernd widerspricht, glaubte ich — obwohl ich im allgemeinen dem Verleihen besonderer Namen an ungeflügelte (bzw. geflügelte) Formen einer sonst geflügelten (bzw. ungeflügelten) Art nicht das Wort rede — für die Normalform dieser Art doch einen besonderen Namen prägen zu müssen und wählte hierzu die charakterisierende Bezeichnung *symphyti*.

Dieselbe wird mit Rücksicht auf die Prioritätsregeln — allerdings im Widerspruche mit dem natürlichen Artbilde — Varietätsbezeichnung bleiben müssen.

Dies zur vorläufigen Kenntnis der drei Formen. Weitere Untersuchungen werden vielleicht andere Trennungscharaktere zutage fördern, auf Grund deren sich entscheiden läßt, ob die geschilderten Tiere als gesonderte Arten oder als differenzierte Formen einer Art aufzufassen sind.

Für jeden Fall aber ist *symphyti* — *luctator* als eine morphologisch und biologisch gut differenzierte Form festzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Nominatform des *Carabus cancellatus*.

Von Wilhelm Hubenthal, in Bußleben bei Gotha.

Unser rühmlichst bekannter *Carabus*-Forscher, Herr Born, hat in dieser Zeitschrift 1911, Seite 136, in seinem Aufsatz: Carabologisches aus Oesterreich und Deutschland, gesagt, daß nach seiner Ansicht die Nominatform des *Carabus catenulatus* aus Krain beschrieben sei. Dies kann man mit größter Sicherheit behaupten. Scopoli gibt in seiner Entomologia Carniolica zwar kein Vaterland an. Er sagt aber in der Vorrede: En observationes aliquas circa Insecta, in Ducatu Carnioliae ab Anno 1759 ad 1762 a me primo collecta. Daraus folgt mit zwingender Logik, daß die Krainer Rasse die Nominatform ist, also, wie Herr Born weiter ausführt, die Form mit kräftig und ununterbrochen ausgebildeten sekundären und tertiären Intervallen. Die mitteldeutschen Stücke sind daher vorläufig als *harcyniae* Sturm zu bezeichnen. Vielleicht ist eine der auf Scopoli folgenden Beschreibungen der älteren Literatur auf die mitteldeutsche Form zu beziehen, was ich gegenwärtig nicht entscheiden kann.

Herr Born beschäftigt sich in diesem Aufsatz auch mit *Carabus cancellatus* und beschreibt die Rasse *thuringianus*. Er bespricht die Nominatform und zitiert die Arbeit des Herrn Dr. Sokolár, der sich

¹⁾ *luctator* ist der Ringer, der nur mit der Kraft seiner Arme kämpft, mithin der Typus des Breitschulterigen (Bezug auf die breiten Schultern der geflügelten Form).

ebenfalls in der *Carabus*-Forschung ausgezeichnet hat: *Carabus cancellatus* und seine nordöstlichen Rassen (Societas entomologica. Jg. 25, Seite 101). In dieser, wie in einer anderen Arbeit des Herrn Dr. Sokolář *Carabus cancellatus* Ill. (Zeitschr. für wissensch. Insektenbiologie 1911, Seite 184ff.) handelt es sich unter anderem um die Frage, welches die Nominatform des *cancellatus* ist. Diese Frage ist bei der ungeheuren Zahl der beschriebenen Varietäten des *cancellatus* sehr wichtig. Ich habe, ermutigt durch das günstige Resultat bei *cutenulatus* Scop., auch diese Frage geprüft und hoffe, ein richtiges Resultat erreicht zu haben. Vorausbemerken will ich, daß ich mich der Auffassung, welche beide Spezialisten über die nordöstlichen Rassen des *cancellatus* haben (Born l. c. Seite 138 oben), vollkommen anschließe, nachdem ich unser Material (Sammlung O. Langenhan und die meinige) genau geprüft habe. Fraglich erscheint mir noch, ob nicht „*cancellatus brdensis*“ Bernau mehr als individuelle Abweichung ist, da er jedenfalls die kleinsten Stücke der Art umfaßt. Ueber *thuringianus* werde ich mich nachher äußern.

Illiger gibt keinen Fundort seines *cancellatus* an, sagt auch nichts über die Häufigkeit des Tieres. Was er über den Habitus sagt, ist, wie Herr Dr. Sokolář ausführt, ziemlich geringfügig, und bei der, wie ich betonen muß, innerhalb einer jeden Lokalität in Deutschland recht unbeständigen Gestalt fast wertlos. Aus dem von Illiger gezogenen Vergleich mit *granulatus* und *morbillosus* (-Ulrichi) geht hervor, daß keine der großen Formen des *cancellatus* gemeint sein kann, die ja auch in Preußen nicht vorkommen. *Cancellatus* ist „größer, breiter, oben mehr gewölbt als der *granulatus*“. *Morbillosus* ist „beträchtlich größer als *cancellatus*“. Illiger beschreibt also eine Form von mittlerer Größe, wie sie „preußische“ Stücke in der Regel aufweisen.

Es bleibt uns nur ein Weg, um zur Deutung der Beschreibung zu kommen: Illigers Beschreibung der Deckenskulptur. Er sagt in der deutschen Beschreibung: „Auf den Flügeldecken sind ebensolche Streifen, wie bei dem *granulatus*; nur fallen hier die schwärzlichen Längskanten stärker in die Augen. Der niedrige Raum zwischen diesen erhabenen Linien ist fein in die Quere gerunzelt.“ Die Skulptur wird also mit der des *granulatus* verglichen, d. h. Illigers *cancellatus* hat die ununterbrochenen Längslinien und die Streifen erhabener länglicher Körner, wie sie bei *granulatus* beschrieben werden, nur daß hier bei *cancellatus* die schwärzlichen Längskanten stärker in die Augen fallen. — Damit stimmt die lateinische Diagnose überein, in der es heißt: „*elytris striis elevatis: tribus granulatis, interstitiis subrugosis*“ auf deutsch: Flügeldecken mit erhabenen Streifen: (scil. davon!) drei gekörnten, mit etwas gerunzelten Zwischenräumen. Die drei gekörnten Streifen sind zweifellos ein Teil der erhabenen Streifen, d. h. Illiger meint mit den *striae elevatae* die Sekundär- und Primärstreifen zusammengenommen. —

Damit stimmt zweitens überein, daß Illiger den *granulatus* des Fabricius hierherzieht („*elytris striatis, interjectis punctis elevatis longitudinalibus*“). Auch hierdurch wird bewiesen, daß Illiger eine Form beschrieben hat, welche deutlich ausgebildete, wenn auch niedrigere, Primärkörnerreihen zwischen den Sekundärrippen hat. — Illiger beschreibt weder den *carinatus*, bzw. den *pseudocarinatus* aus der Schweiz und aus Süddeutschland und Rheinland, noch diesem in der Skulptur ähnliche Stücke, noch den *tuberculatus* aus Pommern, Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Schlesien, sondern den bisher ganz richtig als „typisch“ angesehenen *cancellatus* der Autoren, dessen Verbreitung ungefähr durch die Linie: Kiel—Berlin—Görlitz—Coburg—Hagen—Bremen—Kiel, begrenzt sein mag. — Wenn Illiger schreibt: „Der niedrige Raum zwischen diesen erhabenen Linien ist fein in die Quere gerunzelt“, so kann hier nur von den Tertiärrippenspiuren oder, falls diese fehlten, von der Skulptur des Grundes der Flügeldecken die Rede sein, da auch hier mit den „erhabenen Linien“ sowohl die Rippen als die Körnerreihen gemeint sind.

Diese Auffassung steht mit der des Herrn Dr. Sokolář (l. c.) im Widerspruch. Er nimmt, zunächst in seiner Uebersetzung der Diagnose (l. c. p. 230) an, daß mit den *striis elevatis* die Sekundärrippen gemeint seien. Die „*tribus granulatis*“ der Diagnose sind aber durch den Doppelpunkt ganz deutlich den „*striis elevatis*“ subordiniert! Die *granulatae* sind auch *striae*! Herr Dr. Sokolář läßt dann in der Diagnose das Wort *interstitiis* versehentlich weg, so daß „*subrugosis*“ eine falsche Beziehung auf *tribus granulatis* erhält, womit das Bild der Sache völlig unklar wird. Die *interstitia subrugosa* sind die Zwischenräume zwischen beiden Arten von Streifen, das heißt der Grund der Flügeldecken, auf denen sich die Rippen und die Körnerreihen erheben, wie oben gezeigt ist. Mit dieser klaren Diagnose kann sich aber nun die Beschreibung nicht im Widerspruch befinden. Was Herr Dr. Sokolář in die Beschreibung hineingelegt, steht aber im Widerspruch mit seiner eigenen, sachlich richtigen Uebersetzung der Diagnose. Er nimmt an (l. c. 230), daß Illigers erhabene Linien nur die Sekundärrippen seien, daß „der zwischen den Sekundärrippen befindliche Zwischenraum sehr vertieft ist, indem die Primärrippen, die bei anderen Rassen sonst meist tuberkel- oder aber kettenartig ausgebildet erscheinen, auf schwache *granula* reduziert — bleiben“. Davon steht nichts in Illigers Beschreibung. Illiger vergleicht die Skulptur mit der des *granulatus*. Wenn die schwärzlichen Längskanten stärker in die Augen fallen, heißt dies nicht, daß das, was schwächer in die Augen fällt, nur feine Querrunzelung ist, sondern, hingesehen auf die verglichene Skulptur des *granulatus*, heißt es, daß die zwischen diesen Längskanten stehenden Streifen erhabener Körner schwächer entwickelt sind, als diese Kanten, d. h. daß Illiger die mitteldeutsche Form beschrieben hat. Herr Dr. Sokolář läßt Illiger hier im kontradiktorischen Gegensatze denken, während

er im konträren gedacht hat; jener schließt den erhabenen Rippen gegenüber alles andere aus, während dieser die gekörnten Linien eingeschlossen hat.

Der nächstfolgende Satz Illigers ist deshalb auch nicht naiv, sondern ganz ernst und begründet; es gibt nämlich Monstrositäten (wir haben sie hier in coll. Langenhan), bei denen die erhabenen Linien und die Körnerreihen verwirrt untereinander laufen. Gerade dieser Satz mußte Herrn Dr. Sokolář darauf hinweisen, daß die „gekörnten Primärrippen“ seiner Uebersetzung der Diagnose nicht identisch sein können mit dem niedrigen, fein in die Quere gerunzelten, Raume. Seine Deutung der Mißgeburten fällt sonach in sich zusammen. Es ist doch auch ganz unmöglich, daß Illiger, der den *granulatus* und *morbillosus* Pz. kannte und der ein sehr scharfsichtiger Entomologe war, solche relativ normal skulptierte Stücke, wie sie Herr Dr. Sokolář hier anzieht, als Monstrositäten ansah.

Die bisherigen Annahmen über die Elemente der Deckenskulptur der Nominatform sind sonach richtig. Schaum, Kraatz, Ganglbauer haben wohl auch eine korrekte, von Illiger sich herleitende Tradition gehabt, und die ersteren haben die Originale des Berliner Museums in Hellwigs Sammlung gekannt.

Nach meiner Darlegung muß also das, was in den oben angeführten Arbeiten über die Nominatform gesagt ist, korrigiert werden. Diese kann nicht wie Herr Born (l. c. 138) in Anlehnung an Sokolářs Interpretation der Beschreibung Illigers für möglich hält, der deutsche *cancellatus* mit *carinatus*-Skulptur sein. Solche Stücke kommen in Deutschland auch da, wo der von Illiger wirklich beschriebene *cancellatus* wohnt, einzeln vor z. B. (Schaum, Ins. D. I. p. 136), in der Mark, Thüringen (Deutsch. Ent. Ztschr. 1908, p. 35 von mir als *pseudocarinatus* Bth. angeführt, ist aber ein *thuringianus*) und bei Braunschweig (coll. Heinemann). Da aber Illiger sagt, daß die Schenkel oft rot sind, hat er sicher überhaupt eine größere Anzahl gehabt, und dabei konnten höchstens einzelne solche Stücke mit schwachen Tuberkeln sein. Das Verbreitungsgebiet der Rasse mit schwachen Tuberkeln, welche Herr Dr. Sokolář mit Recht *pseudocarinatus* Beuthin nennt, ist in Deutschland Baden, das südliche Bayern, sowie das Rheingebiet. Aus Ulm (Forner), sowie aus Crefeld (Fischer), also aus zwei Grenzgebieten, habe ich eine Reihe vor mir (coll. Langenhan), deren Skulptur stärker als bei dieser Form, aber schwächer als bei der Nominatform ist, also eine ausgesprochene Uebergangsform. *Tuberculatus* hat Illiger sicher nicht beschrieben, sonst hätte er nicht sagen können: die Längskanten fallen stärker in die Augen. Daher bleibt nur die Form übrig, welche mir aus Bremen, Kiel, Hannover, Braunschweig, Westfalen, Thüringen, Dessau, Nordfranken, Berlin, Schweden vorliegt: Primärstreifen mäßig stark gekörnt, Sekundärrippen höher als diese. Was Herr Dr. Sokolář (auf p. 232) über das mutmaßliche Vorkommen seiner Nominatform sagt, ist nicht begründet:

in der östlichen Hälfte des Königreichs Preußen kann nimmermehr eine Rasse mit der Skulptur des *carinatus* ihr Wohnzentrum haben; solche Stücke bilden die Ausnahme. Es bleibt nun die Frage noch offen, ob der *cancellatus* Illigers in mehrere Rassen geteilt werden muß, wie dies schon durch die Aufstellung des *thuringianus* Born geschehen ist, dessen Berechtigung ich anerkenne. Nach dem Herrn Langenhan und mir vorliegenden und von uns oft in dieser Hinsicht geprüften Materiale möchte ich den Weg für den richtigen halten, den Herr von Lengerken in seiner groß angelegten Arbeit über *C. arvensis* (Deutsch. Ent. Ztschr. 1911) ging. Er teilte diesen nicht in deutsche Rassen, sondern gab den deutschen Formen einen Namen (*Germaniae* Lengk.), weil die Nominatform hier zufällig ganz abweichend ist (Herbst, aus Pommern). Letzterer Fall liegt bei *cancellatus* nicht vor. Die Stücke der Nominatform aus den genannten Gebieten stimmen in der Gestalt, in der Form des Halsschildes, in der Skulptur im wesentlichen überein. Wird die Zukunft doch eine Spaltung in einige Rassen bringen, so hat die von Herrn Born und Dr. Sokolář übereinstimmend gemachte Feststellung zu gelten, daß die bei Berlin und in der Lausitz wohnenden *cancellatus* die Nominatform bilden. Mir vorliegende Berliner Stücke sind von Thüringern, mit denen sie durch solche aus Köthen geographisch verbunden werden, kaum verschieden. Zahlreiche Braunschweiger (solche können Hellwig und Illiger, die in Braunschweig gewohnt haben, wohl gekannt haben!) sind ebenfalls sehr ähnlich, teilweise etwas gestreckter, teilweise kurz, gewölbt, Hinterecken des Halsschildes oft etwas mehr vorgezogen. Die Schenkel sind meistens schwarz. Dies sind bei größeren Reihen unwesentliche Unterschiede.

Herr Born hat nun (Ent. Bl. 1911, p. 139) die Rasse *thuringianus* beschrieben. In Thüringen kommt diese aber nicht ausschließlich vor, wie es den Anschein haben könnte, sondern auch hier ist ein Mischgebiet. Wir haben hier hauptsächlich die größere, oft recht flache und gestreckte Nominatform. Die Form des Thorax ist recht variabel. Herr Born sagt, daß er seine Typen von Herrn Langenhan aus der Umgebung von Gotha und Langensalza erhalten habe. Ich möchte fast annehmen, daß hier eine Fundortsverwechslung vorliegt. Bei Langensalza habe ich nie gesammelt, bei Gotha habe ich in vielen Jahren niemals so kleine grüne Stücke gefunden und habe sie auch nie in anderen Sammlungen gesehen. Nach grünen *cancellatus* habe ich seit 1883 stets eifrig gefahndet und ich weiß noch genau, wie groß die Freude war, als ich 1890 in Baden-Baden einen solchen fand. Ich halte es daher für fast unmöglich, daß Herr Langenhan, mit dem ich stets zusammen gearbeitet habe, alle seine kleinen grünen Stücke aus Thüringen im Tausch weggegeben hat (in seiner Sammlung sind keine mehr). Jedenfalls ist aber *thuringianus* doch eine gute Rasse, die ich bei Bufleben bisher einmal in einem schwärzlichen Stücke gefangen habe. Auch vom Kyffhäuser liegt sie

mir in zwei grünen Stücken vor, und aus Nordfranken (Görsdorfer Hochebene, Prediger) haben wir hellkupferrote Stücke. Der Name ist also entsprechend. In Sachsen scheint sie häufiger zu sein. Eine Reihe aus dem oberen Erzgebirge (Lange), grün und schwarzbeinig, ist ein deutlicher Uebergang zu *brevituberculatus*.

Als interessant will ich hier erwähnen, daß Herr Medizinalrat Dr. Röben bei Augustfehn in Oldenburg ein Pärchen des *graniger* Palld. in copula gefunden hat. Das Weibchen habe ich durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Gymnasialdirektors Künnemann in Eutin hier untersuchen können. Jedenfalls ist diese Rasse dorthin verschleppt worden, wie es bei dem lebhaften Verkehr mit ungarischen Hölzern und Waren mit dortigen Käfern (z. B. *Cerambyx cerdo*, Gotha, mit Eichenstämmen oft aus Ungarn) leicht geschehen kann.

Für meine Auffassung der Nominatform des *cancellatus* Ill. habe ich schließlich noch eine feste Stütze in der Verbreitung des *tuberculatus* in Preußen nach Westen hin, welche bisher noch nicht öffentlich bekannt gemacht worden ist. *Tuberculatus*, nur mit roten Schenkeln, habe ich in größerer Zahl aus Königsberg gesehen; ich erhielt das Material durch Herrn Rektor Kemsat von den Mitgliedern des dortigen „Entomologischen Kränzchens“. Aus Westpreußen (Danzig, Oliva) sandte mir Herr von Lengerken Exemplare (mit roten Schenkeln; so sind sie fast immer) zur Ansicht, welche von Herrn Dr. Sokolář in: *C. cancellatus* und seine nordöstlichen Rassen, p. 6, in der Anmerkung erwähnt werden und von ihm in der Sammlung des Herrn von Lengerken als der *graniger*-Gruppe angehörend bezeichnet sind. Dies ist richtig; es sind eben echte *tuberculatus*. Dieser kommt aber noch weiter westlich vor! Herr Kniephof hat ihn in kupferigen und dunkelgrünen, ziemlich kurzgedrungenen, nur rotschenkligen Stücken zahlreich (bei Velsow) bei Stolp in Pommern gesammelt und mir zugesendet, und Herr Dr. Neumann hat ihn mir vor Jahren in größeren, flacheren, heller grünen Exemplaren mit größerem und breiterem Halsschild und dunklen Schenkeln mitgeteilt. Diese letzteren Exemplare stammen aus Schlawe, welches westlich von Stolp liegt; Herr Born hat sie vor Jahren gesehen und als zur *tuberculatus*-Rasse gehörig bezeichnet. Ob und wie weit *tuberculatus* noch mehr nach Westen vordringt, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls muß er hier im Norden irgendwo mit der Nominatform zusammentreffen, welche gewiß nördlich von Berlin und östlich von Kiel und Hamburg noch vorkommt; vielleicht geht er dort im Norden in diese allmählich über, wofür schon die Stücke aus Schlawe einen Fingerzeig geben. — Exemplare mit der *Skulptur* des *tuberculatus* habe ich sogar aus der Schweiz und aus Steiermark! Die Erklärung dafür haben die genannten Spezialisten schon gegeben. Diese Stücke darf man ebensowenig mit dem Namen *tuberculatus* belegen, wie die Angabe richtig sein kann, welche ich in meinem Nachtrag (Deutsch. Ent. Ztschr. 1908, p. 35) aufgenommen habe, daß

tuberculatus bei Suhl und Grimmenthal in Thüringen vorkommen könnte. Es sind gewiß auch nur etwas aberrante Stücke. Uebrigens ist auch unter den Exemplaren aus Braunschweig ein größeres mit der Flügeldeckenskulptur des *tuberculatus*. — Herr von Lengerken schreibt mir über das Vorkommen: „In ökologischer Beziehung ist über die bei Danzig und Umgegend gefangenen *cancellatus* zu erwähnen, daß mit Geröll und größeren Steinen bedeckte Hügel, wie sie in der Umgebung Danzigs und Langfuhrs überall anzutreffen sind, von den Tieren bevorzugt werden. An feuchten Tagen im Juli erbeutete ich an diesen Stellen unter großen Steinen eine große Anzahl. Ich habe beobachtet, daß *cancellatus* nach einem Regenfall besonders lebhaft umherläuft. In den Ausläufern des baltischen Höhenzuges ist *cancellatus* auch in den bewaldeten Teilen überall anzutreffen, jedoch nicht so zahlreich wie auf den unbewaldeten Sandhügeln. Der unmittelbare Seestrand wird unter allen Umständen vermieden. Nur in Gdingen (Danziger Bucht) fing ich ein Exemplar, das aber sicherlich die Steilküste heruntergefallen war. — Im Dezember und Januar erbeutete ich überwinterte Stücke beiderlei Geschlechts unter Steinen und in faulenden Koniferenstümpfen.“ Diese schöne und anschauliche Schilderung sagt etwas sehr Wichtiges: *Cancellatus-tuberculatus* folgt dem baltischen Höhenzug! Wir haben damit den Schlüssel für das Verständnis seiner Verbreitung von Osten her und nach Westen hin. Wo dieser Höhenzug aufhört, ist jedenfalls auch die Grenze der Verbreitung des *tuberculatus*. Hoffentlich wird sich dies bald feststellen lassen. — Oben sagte ich, daß diese Verbreitung des *tuberculatus* eine feste Stütze für meine Auffassung der Nominatform geben müsse. Es ist einleuchtend, daß man unmittelbar südlich und westlich von *tuberculatus* nicht eine Rasse mit *carinatus*-Skulptur erwarten darf, sondern nur eine Rasse mit mittelstarker Skulptur. Im Königreich Preußen, wie es zur Zeit Illigers begrenzt war, bleibt für diese Rasse nur das bezeichnete Gebiet übrig. *Cancellatus* nimmt auf der Linie Danzig-Schlawa (Skulptur stark) — Berlin-Gotha (mittelstark) — Frankfurt-Basel (schwach) fortschreitend in der Skulpturentwicklung im allgemeinen ab, wenn eine solche ganz schematische Betrachtung einmal gestattet ist. — Interessant ist noch, daß Stücke aus Schweden mittelstarke Skulptur zeigen, während eins aus Finnland ein echter *tuberculatus* ist. Dieser dürfte von Rußland aus nach Finnland, jener von Schleswig aus nach Schweden dereinst sich verbreitet haben. Dort oben im Norden müssen beide Rassen irgendwo zusammenreffen.

Zu völliger Klarheit über *cancellatus* werden wir erst dann kommen, wenn aus allen Gegenden Deutschlands großes und genau bezeichnetes Material zugänglich ist. Davon sind wir noch weit entfernt. Um so mehr Dank gebührt den Herren, welche ihr Material zur Verfügung gestellt haben. Es ist sehr wünschenswert, daß möglichst viel frisches Material Herrn Dr. Sokolář eingesandt wird, der

sich das Studium des *C. cancellatus* zur besonderen Aufgabe gemacht hat. Ich habe die hier behandelte Frage mehr aus nomenklatorischen Gründen erörtert, um eine Grundfrage ihrer Lösung näher zu bringen. Namen zu geben habe ich vermieden, da mir das Studium der Rassen einer so schwierigen Art ferner liegt.

Herrn Major Professor Dr. L. von Heyden und Herrn Custos S. Schenkling sage ich verbindlichsten Dank für die reiche Literatur, welche sie mir zur Verfügung gestellt haben.

Nachschrift. Während diese Arbeit gedruckt wurde, ist in Nr. 4 der „Entomologischen Rundschau“ 1912 ein Aufsatz erschienen: Ueber die Rassen von *Carabus cancellatus* in Deutschland. Verfasser ist Herr Professor H. Kolbe. In dieser wichtigen Arbeit werden elf weitere deutsche Varietäten scharfsinnig begründet. Es ist sonach das bereits tatsächlich geschehen, was ich in vorstehender Arbeit für möglich erklärt und deshalb offengelassen habe. Ob diese Lokalformen als Rassen wissenschaftlich haltbar sind, darüber werden sich die Spezialisten zu äußern haben. Ueber zwei Punkte habe ich hier folgendes zu sagen. *Transitivus* aus Thüringen hat sehr variable Gestalt des Prothorax. Die Beine sind manchmal ganz schwarz. Der Vergleich mit *tuberculatus* ist zu weitgehend; die Tuberkeln sind durchgängig niedriger und schwächer. Ich habe ein sehr großes Material dieser Rassen gesehen; es ist mir aber nie der Gedanke an einen Vergleich beider gekommen. Meine obigen Ausführungen über die Thüringer Form muß ich aufrechterhalten. Es fragt sich nun, wie man die Berechtigung einer besonderen Thüringer Rasse noch begründen will. — Herr Professor Kolbe sagt über den genuinen *cancellatus* Ill., daß er ein Exemplar des Berliner Museums als typisches unter dem dort aufbewahrten Materiale des *C. cancellatus* Ill. festgestellt habe. Dieses Exemplar ermangelt der Vaterlandsangabe. Daß dieses Stück wirklich ein typisches ist, müßte auf das genaueste bewiesen werden. Ueber den Wert solcher Typen hat sich Reitter soeben in der Wiener Zeitung ausgesprochen. Daß aber dieses Exemplar im strengen Sinne nicht typisch ist, geht daraus hervor, daß Illigers Originalbeschreibung darauf nicht paßt. Denn bei diesem Exemplare sind „die Tuberkelreihen von gleicher Höhe wie die Rippen“. Illiger sagt aber etwas anderes von seiner Art, wie ich oben dargelegt habe. Soll dieses Stück des Berliner Museums als typisch fortan gelten, so müssen erst meine Ausführungen widerlegt werden. Bei einer solchen Widerlegung handelt es sich vor allem um den Sinn der Worte Illiger's: „Nur fallen hier die schwärzlichen Längskanten stärker in die Augen.“ Ich möchte das betreffende Exemplar für einen *tuberculatus* halten. — Es ist jedenfalls eigenartig, daß bei einer häufigen Art, welche 80 Varietäten aufweist, die Nominatform streitig ist. Durch weitere Spaltung wird diese Frage immer schwieriger. Auch die oben angeführte Ansicht, daß die bei Berlin und in der Lausitz wohnenden

cancellatus die Nominatform bilden, wird nun problematisch. *Marchicus* kann hierfür nicht angezogen werden, zu ihm gehören offenbar die von mir erwähnten Exemplare aus Schlawe. *Fallax* kommt ebenfalls nicht in Betracht. Daß *adelphus* als Nominatform anzusehen ist, erscheint mir als möglich, doch spricht die geringe Größe dagegen. Als vorläufiges Resultat ist anzusehen, daß bei einer weitgehenden Spaltung des deutschen *cancellatus* in einzelne Lokalrassen Illiger's Beschreibung keinesfalls ausreicht, die Nominatform zu begründen. Stellt sich heraus, daß in der Mark eine dem *adelphus* gleiche, aber durchschnittlich größere Form existiert, so muß diese als *cancellatus* typ. angesehen werden. Die Berliner Coleopterologen mögen nun zahlreiches Material zusammenbringen! Meinem hochverehrten Freunde, Herrn Professor Kolbe, sind wir jedenfalls großen Dank schuldig, daß er diese Frage der Lösung näher gebracht hat.

Neue Platypodiden aus Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Französisch-Kongo.

Von Oberförster H. Strohmeyer in Münster, Ober-Elsaß.

Mit 1 Abbildung.

Mesoplatypus nov. genus.

Gestalt schlank, ähnlich der eines *Platypus dispar* Schauf. II.

Mentum beim ♂ fast quadratisch, unten eine Spur schmaler, obere Ecken gerundet, Ligula sehr klein; Labialpalpen lang, dreigliederig. Maxillarpalpen kurz, das erste und zweite Glied schief zylinderförmig, niedrig und breit, deutlich übereinandergefügt, das erste nicht über das zweite hinausragend, das dritte Glied schmaler und kegelförmig; Maxillarladen sehr schmal mit breiten Dornen bewaffnet. Fühlerkeule sehr groß, unsymmetrisch breitoval, schief angesetzt. Funiculus viergliederig (Fig. 1). Flügeldecken beim ♂ hinten nur sehr schwach niedergebogen und am Ende abgestutzt, beim ♀ etwas abgeplattet.

Zweites Abdominalsternit beim ♂ mit zwei großen nach hinten gerichteten dreieckigen Spitzen, beim ♀ sind die Sternite sämtlich normal gebaut.

Diese Gattung stellt eine eigentümliche Mittelform zwischen *Platypus* und *Crossotarsus* dar.

Die allgemeine Körperform ähnelt der eines schlanken *Platypus* aus der Gruppe der *Pl. trispinati* Chapuis, an diese erinnern auch die Poren auf dem Halsschild des Weibchens.



Fig. 1.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Hubenthal Wilhelm

Artikel/Article: [Die Nominatform des Carabus cancellatus. 70-78](#)